

Philipp Schöpke, Ohne Titel, 1998 © Art Brut KG

PRESSEMITTEILUNG: philipp schöpke!
PRESSEFÜHRUNG: Mittwoch, 24. Oktober 2018, 10.00 Uhr
AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG: Mittwoch, 24. Oktober 2018, 19.00 Uhr
DAUER: 25. Oktober 2018 – 10. März 2019

Inhalt

philipp schöpke!	3
RAHMENPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG „philipp schöpke!“	7
BILDERDOWNLOAD	7
KATALOG	7
PRESSEKONTAKT.....	7
SPONSOR/INNEN UND MEDIENPARTNER/INNEN	8

philipp schöpke.!

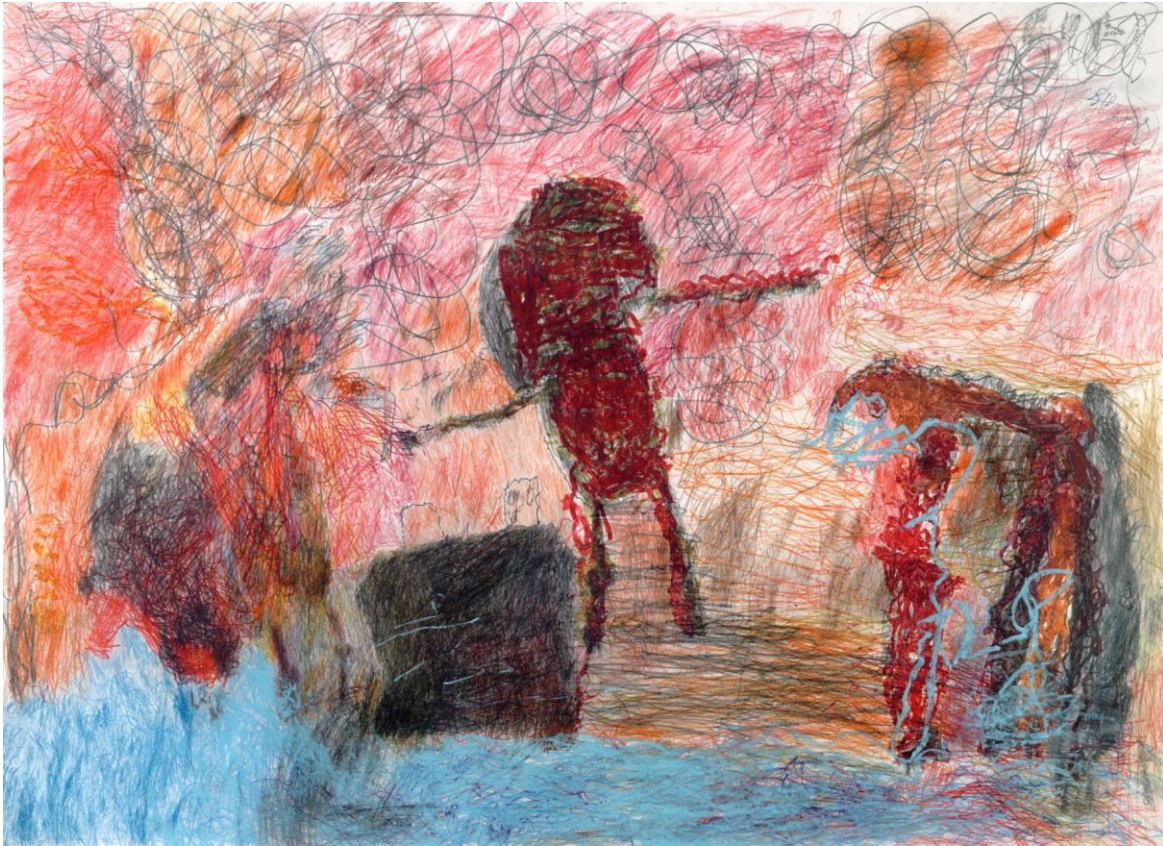
Philipp Schöpke ist nur wenigen Kunstinteressierten ein Begriff. Sein enigmatisches und faszinierendes Werk gehört aber zweifellos zu den interessantesten der in Gugging entstandenen künstlerischen Œuvres. Dieses Schicksal des 1998 im Alter von 76 Jahren verstorbenen Künstlers steht beispielhaft für all jene Art Brut-Künstler, die aufgrund ihrer Position am Rande der Gesellschaft unbeachtet blieben. Kurator Johann Feilacher erkannte aber früh die Außergewöhnlichkeit von Schöpkes Arbeit und förderte dessen Potential und Werk. Damit legte er den Grundstein für eine Neubewertung Schöpkes. Mit der Ausstellung philipp schöpke.! präsentiert das museum gugging erstmals das Schaffen dieses Künstlers in großem Umfang und ermöglicht damit seine (Wieder)Entdeckung.

Das Werk des Gugginger Künstlers Philipp Schöpke (*8.12.1921, Erlach, NÖ, †10.4.1998, Klosterneuburg, NÖ) erschließt sich nicht auf den ersten Blick. Schöpkes Blätter sind zutiefst menschlich und nahbar, doch zugleich erscheinen sie bizarr und fremdartig – und sie polarisieren. Der Kurator der Schau und langjähriger Begleiter von



Philipp Schöpke, Mizi, 1993 © Art Brut KG

Schöpkes Schaffensprozess, meint zu den Arbeiten des Künstlers: „Der Betrachter bleibt alleingelassen. Er muss sich mit eigenen Vorstellungen begnügen und ist noch dazu seinen eigenen Vorurteilen gegenüber Menschen mit psychiatrischem Hintergrund noch mehr ausgesetzt als sonst in der Kunstwelt. Also bleibt die subjektive Wahrnehmung der Zeichnung, die von den meist negativen Assoziationen zu den unbekanntenen ‚hässlichen‘ Figuren mit oft unendlich vielen Zähnen geprägt ist.“



Philipp Schöpke, Ohne Titel, 1995 © Art Brut KG

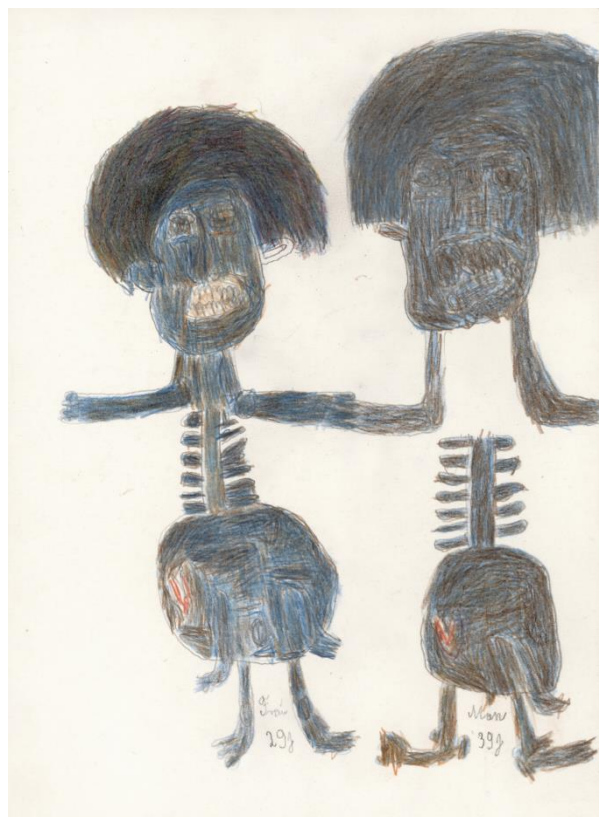
Er hat ein kleines, unverwechselbares Werk geschaffen, das für mich seit vier Jahrzehnten nichts an seiner Faszination verloren hat, sondern schon immer zu den bedeutendsten in der Art Brut, aber auch generell in der bildenden Kunst gehört.
(Johann Feilacher)

Kurator Feilacher sieht die Faszination, die Schöpkes Zeichnungen auslösen, in ihrer undefinierbaren Fremdartigkeit. Keinerlei Assoziationen oder Anhaltspunkte in der Kunstgeschichte geben eine Erklärung für die Eigenartigkeit der Darstellungen. Aus diesem Grund ist es auch schwierig, ikonografische Methoden der Motiv- und Stilidentifikation anzuwenden.

Rezeption

Die Kunsthistorikerin Maria Höger hat die Lebensgeschichte Philipp Schöpkes recherchiert und einen instruktiven Beitrag für den Ausstellungskatalog verfasst. Sie sieht in Schöpke einen Zeit seines Lebens Verkannten und Missverstandenen – sowohl seine Person als auch sein Kunstschaffen betreffend. Höger: „Für Schöpke war der Weg des Wahrgenommen-Werdens als Künstler zu Lebzeiten und darüber hinaus ein steiniger – die gerechte kunstwissenschaftliche Einordnung seines Schaffens ist es noch immer.

Die Begegnung Schöpkes mit dem Psychiater Leo Navratil und dessen Zeichentest-Methode machte ihn zum Zeichner und später zum Bewohner des heutigen *Hauses der Künstler*. Im Gegensatz zu Arbeiten anderer *Künstler aus Gugging*, schaffte es keine von Schöpkes Zeichnungen in Navratils erste Publikation zum Thema Psychiatrie und Kunst aus dem Jahr 1965 *Schizophrenie und Kunst*. Entscheidend für die Veränderung der Wahrnehmung von Schöpkes Schaffen war Michel Thévoz` Ankauf von Zeichnungen für die Collection de l'Art Brut in Lausanne. In der Gugging gewidmeten zwölften Ausgabe der *Fascicules* aus dem Jahr 1983, deren Herausgabe zu dieser Zeit noch von Art Brut-Sammler Jean Dubuffet persönlich mitbestimmt wurde, publizierte man Werke von Schöpke direkt auf den Folgeseiten nach dem Werk Johann Hausers



Philipp Schöpke, Frau 29 J Man 39 J, 1974 © Art Brut KG

und reihte den Künstler damit an prominenter Stelle vor August Walla und Oswald Tschirtner ein. Zu einer solchen „Rangfolge“ war es zuvor noch nie gekommen.

Im Jahr 1983 fand die erste Einzelausstellung in der Galerie Heike Curtze in Wien statt. Allerdings sollten Schöpkes Arbeiten in diesem Rahmen wieder auf Unverständnis stoßen: Konträr zu der im Jahr 1982 vorangegangenen Schau, die dem Künstler Johann Garber gewidmet und komplett ausverkauft war, wurde keine einzige Arbeit Schöpkes verkauft.



Philipp Schöpke, Figur, 1997 © Art Brut KG

Im Jahr 1984 wurde in der Collection de l'Art Brut eine Ausstellung unter dem Titel *Gugging* organisiert. Eines von Schöpkes „Fräulein“ in leuchtendem Orange wurde für diese Schau zum kraftvollen Plakatmotiv. Konträr zum spärlichen Niederschlag der Wahrnehmung von Schöpkes Werken in Österreich in den Vorjahren zeigte sich die französischsprachige Presse interessiert. Schöpkes Zeichnungen werden direkt neben denen von Johann Hauser hervorgehoben.

Zur bislang entscheidenden Wende bei der Anerkennung Schöpkes innerhalb der Gruppe der *Künstler aus Gugging* und damit auch bei der äußeren Wahrnehmung seines Schaffens kam es durch Johann Feilacher, der 1986 die Nachfolge Navratils antrat und in den Folgejahren zum Leiter

des heutigen Hauses der Künstler und zum künstlerischen Direktor des *museums gugging* wurde.

Feilacher förderte Schöpkes künstlerisches Potential und legte den Grundstein für eine Neupositionierung und -bewertung seines Schaffens.“

Informationen aus den Katalogbeiträgen von Johann Feilacher und Maria Höger.

philipp schöpke.! Ausstellung ab 25.10.2018 im *museum gugging*

RAHMENPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG „philipp schöpke.!“:

So, 25.11.2018, 14.00 – 15.00 öffentliche Führung: Persönliche Welten des Künstlers Philipp Schöpke.

Mit Maria Höger

Do, 31.11. 2018, 14.30 – 16.30 *gugginger gughupf* zu philipp schöpke.!

Diskussion und Kunstgenuss mit Katja Brandes

Sa. 1.12., 15.00: öffentliche Führung im Rahmen des kulturhügel advent

Mit Maria Höger

BILDERDOWNLOAD:

<https://celum.noeku.at/pindownload/login.do?pin=ZS7DR>

KATALOG:

Hgg. von Johann Feilacher und Maria Höger: philipp schöpke, Textbeiträge von Johann Feilacher und Maria Höger, 190 Abbildungen in s/w und Farbe, € 24,90-, 253 x 300 mm, gebunden, Deutsch und Englisch, 2018, 176 S., Residenz Verlag: Wien- Salzburg 2018, ISBN-978-3-7017-3481-8

PRESSEKONTAKT:

Mag.^a Edith Wildmann

edith.wildmann@gugging.at,

mobil: 0664/60499-374

SPONSOR/INNEN UND MEDIENPARTNER/INNEN



Die Niederösterreichische
Versicherung



HYPO NOE



MedienpartnerInnen:



Die Zeitung für Leser



KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

